

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Anzeigen
kosten die Kleinspaltige Zeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Abonnementpreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Druck und Verlag der
Vereinsbuchdruckerei
Flörsheim,
Wiedererstraße 32.
Für die Redaktion verantwortlich
Heinr. Dreisbach, Flörsheim.

Nr. 67.

Mittwoch, 20. März 1907.

11. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 6
Seiten.

Totales

und
von Nah und Fern.

Flörsheim, 20. März 1907.

— Falsche Fünfmarsklücke sind vereinzelt im Verkehr angetroffen worden. Den Geldstücken fehlt am Rande die Aufschrift: „Gott mit uns!“

— 1907 ein gutes Weinjahr! Dem „Mannheimer Gen.-Anz.“ zufolge werden wir in diesem Jahre einen guten Herbst bekommen, denn er schreibt: Wenn die Voraussetzung eines schneereichen Winters die Erwartung auf ein gutes Weinjahr rechtfertigt, wie von älteren Leuten fleißig und fest behauptet wird, so müßten wir in diesem Jahre einen vorzüglichen Tropfen Traubensaft bekommen, denn so viel Schnee wie heuer gab es tatsächlich so selten, wie gute Weinjahre. Nun kommt noch ein anderes Anzeichen, das als untrüglicher Prophet von den Winzern hoffnungsfreudig begrüßt wird: in Heidelberg und Achern wurde ein Komet beobachtet, der sich in südlicher Richtung bewegte. Und der Wein, der „geboren in dem Jahr, als der Komet am Himmel war“, erfreut sich bekanntlich der besonderen Gunst des Kellermeisters.

— Im Postnachnahme-Verkehr ist vom Reichspostamt eine weitere Erleichterung zugelassen worden. Seit Mai v. J. ist es gestattet, Paketen und offenen Karten mit Nachnahme nach Orten innerhalb Deutschlands eine Postanweisung beizufügen. Von jetzt an kann nun die Befestigung der Postanweisung an der Postpaketadresse oder Karte anstatt mit Klammern durch einen die Verbindung gehörig sichernden haltbaren Holz erfolgen. Notwendig ist aber, daß diese Befestigung nicht an einer Seitenkante, sondern an der oberen Kante der Postpaketadresse oder Karte stattfindet, wie dies auch bei der Verwendung von Klammern zu geschehen hat. Die neue Einrichtung gilt als ein Versuch, der unter dem Vorbehalt des Widerrufs, falls sich Unzulänglichkeiten ergeben sollten, zugelassen wird.

— Personen- und Gepäcktarif. Aus den Übergangsbestimmungen ist als neu hervorzuheben: Die Fahrkarten nach dem alten Tarife, wie sie bis zum 30. April d. J. ausgegeben werden, gewähren dem Inhaber alle auf ihren ruhenden Rechte und Pflichten während der Dauer ihrer Gültigkeit, also auch noch nach dem 1. Mai. D. h.: Rückfahrkarten können bis zum 45. Tage nach dem 30. April und zwar ohne Lösung von Schnellzugzuschlägen benutzt werden. Die Gepäckfracht wird bei Karten, die vor dem 1. Mai gelöst sind, nach den alten Tarifen und unter Gewährung von Freigepäck berechnet. Bei Benutzung von D-Büßen mit Fahrkarten nach dem alten Tarif sind jedoch Platzkarten nicht mehr zu lösen. Dafür fällt auch der Anspruch auf einen bestimmten Platz in den D-Büßen fort. Für den etwaigen Übergang in höhere Wagenklassen werden Zuschlag-

arten nach dem neuen Tarif verabsolgt. Was für Fahrkarten gilt, trifft auch für Fahrausweise anderer Art, z. B. Rundreisehefte, zu. Die Übergangsbestimmungen sind also so getroffen, daß die vor dem 1. Mai gelösten Fahrkarten noch nach den alten tariflichen Bestimmungen behandelt werden. Eine Ausnahme davon bildet nur der Wegfall der D-Büß-Platzkarten für Inhaber alter Fahrausweise.

Mainz, 19. März. Freiwillig zu seinen Eltern zurückgekehrt ist der zwölfjährige Sohn eines hiesigen Weinhändlers, über dessen Verschwinden wir kürzlich berichteten. Er hatte ohne Wissen seiner Eltern 300 Mark von einer Ersparnisbank erhoben und war dann mit einem Freunde abgereist. In Bingen wurden die beiden Ausreißer bereits von der Reue erfaßt und sie kehrten freiwillig zurück.

Offenbach, 19. März. Wie das „Offenbacher Abendblatt“ meldet, ist die von der anarchistischen Föderation Deutschlands auf die Osterfeiertage nach Offenbach einberufene Konferenz von der Polizei verboten worden. Begründet wurde das Verbot mit dem Artikel 56 Absatz 3 der Städteordnung für das Großherzogtum Hessen.

Goldhausen, 19. März. Bei der Einfahrt des Personenzuges 909 in den hiesigen Bahnhof stürzte ein Arbeiter aus Wertheim aus dem Wagen, geriet unter die Räder und wurde zu einer fast tödlichen Verletzung verurteilt. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und fünf noch unmundige Kinder. Der Mann hatte die Plattform zu früh betreten.

Laurenburg, 19. März. Hier gerieten zwei Brüder, von denen der eine auf dem Holzpapierwerk arbeitet und der andere auswärts in Arbeit steht, auf dem Nachhausewege in der Nähe der Holzpapierfabrik in Wortwechsel, infolgedessen der auswärts Arbeitende seinem Bruder mehrere Messerstiche beibrachte, die lebensgefährlich sein sollen. Der Täter floh und konnte noch nicht ergriffen werden.

Fulda, 19. März. Die Weihe des Bischofs Schmitt wurde heute in der hiesigen Kathedrale nach feierlicher Prozession durch die via Triumphalis vollzogen. Die Konsekration nahmen vor Bischof Dr. Willi aus Limburg, Bischof Dr. Kirstein aus Mainz und Bischof Dr. v. Koppeler aus Rottenburg. Als Ehrengäste waren der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau v. Windheim, der weimarische Kommissar Geheimrat Hödel, die Landgräfin von Hessen, die Fürstin von Hohenburg-Birstein und für den Bonifatiusverein Graf Stolberg erschienen.

Saarbrücken, 19. März. Auf dem Rathisdenschacht sind gestern Vormittag 10 Uhr die letzten drei Opfer der Grubenkatastrophe geborgen worden. Sie konnten nur zerstückelt zu Tage gefördert werden, da sie fest in das Eisengerüst des Förderstuhls eingeklemmt waren und der Förderstuhl zerbrochen werden mußte, um die Leichenteile frei zu machen.

Aus Elsfah-Lothringen, 19. März. In der gestrigen Sitzung des Landesausschusses für Elsfah-Lothringen gab Unterstaatssekretär Mandel die Erklärung ab, daß die Untersuchung des Grubenunglücks bei Klein-Rosseln keinerlei Verschulden der Beteiligten an dem Unglück, welches

durch eine Schlagwetter-Explosion entstanden sei, ergeben habe.

Leipzig, 19. März. In Marienberg (Sachsen) wurde gestern das händelsche Restaurant durch Feuer zerstört, der Besitzer Händel von einer einfallenden Esse erschlagen. Der 25jährige Sohn ist in den Flammen umgekommen. Das von dem Dach auf die Straße springende 18jährige Dienstmädchen Schreyer erlitt tödliche Verletzungen.

Berlin, 19. März. Der zweimal zum Tode verurteilte Lehrer Müller aus Bayreuth verzichtet sowohl auf jedes Rechtsmittel der Revision als auch auf ein Gnadengesuch an den Prinzregenten.

Bremen, 19. März. Die Rettungsstation Helgoland der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 18. März wurden von der hier gestrandeten deutschen Bark „Emanuel“ zwei Personen durch das Rettungsboot „Claus Dreher“ der Station gerettet.

Letzte Nachrichten.

Czernowitz, 19. März. Die antisemitischen Exzesse im nördlichen Rumänien nehmen furchtbare Dimensionen an. Der Jassy-Doroholer Bezirk befindet sich in vollem Aufruhr. Das Städtchen Baludani ist in Flammen aufgegangen. Handel und Verkehr stocken. Hunderte jüdischer Familien flüchten.

Wien, 19. März. Die Streikenden überfallen die Austräger und werfen den Inhalt ihrer Körbe in den Schmutz oder zertreten die Weißware. Es ist Polizei aufgeboten worden. Die Bäckermeister, die sich fast sämtlich verpflichtet haben, die Lohnerhöhungen von 35 bis 70 Prozent nicht zu bewilligen, arbeiten mit Lehrlingen und Familienangehörigen. Ein Teil der Streikenden ist auch zur Arbeit zurückgekehrt.

Malmö, 19. März. In dem Personenzug von Simrishamn nach Malmö wurde der Postbeamte im Postwagen von zwei maskierten Männern überfallen und durch zwei Revolvergeschüsse schwer verletzt. Die Räuber bemächtigten sich der Wertsendungen und sprangen dann aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge. Ein Schaffner, der die Schüsse gehört hatte, eilte nach dem Postwagen und fand den Postbeamten schwerverwundet am Boden liegen. Der Verwundete ist bei der Ankunft in Malmö ins Hospital gebracht worden. Bis jetzt ist noch nicht ermittelt, wieviel den Räubern in die Hände gefallen ist.

Marseille, 19. März. Im Kielraume des jüngst in England gekauften Dampfers „Bonnevaine“ wurden vom Kapitän zwei Bomben gefunden. Auf Befehl der Polizei wurden die Bomben ins Meer geworfen. Das Schiff hatte früher den Dienst zwischen England und Rußland versehen.

Madrid, 19. März. Der „Geraldo“ meldet aus Cordoba: Auf der im Gebiete der Gemeinde Quejuna belegenen Grube Val de Infirmitas ereignete sich eine Explosion schlagender Wetter. Einzelheiten über die Zahl der Opfer fehlen. Viele Bergleute wurden in besinnungslosem Zustande zu Tage gefördert.

Die täglich erscheinende „Flörsheimer Zeitung“

hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Nassauischer Geschichtskalender.

19. März.

1702, Wilhelm III., Erbstatthalter der Niederlande und König von England (der Gemahl der Maria Stuart), stirbt, und mit ihm erlischt der oranisch-bredaische Zweig des nassauischen Stammes, worauf die Linie Nassau-Dez die Herrschaft in den Niederlanden antritt.

Notales.

Flörsheim, 20. März 1907.

V Zu unserem gestr. Artikel betr. den Weggang des Herrn Bahnhofsvorsteher Iphig, können wir noch mitteilen, daß betr. Herr auf seinen eigenen Wunsch nach dem stilleren Bad Soden versetzt wurde, er hat mit anderen Worten mit dem dortigen Bahnhofsvorsteher, Herrn Hilbrand, getauscht. — In Herrn Vorsteher Iphig verliert Flörsheim einen äußerst tüchtigen und gewissenhaften Beamten, der unbekümmert um Menschengunst stets seine dienstlichen Pflichten aufs Genaueste erfüllte und den ganzen Verwaltungsbetrieb auf hiesiger Station in einen geradezu musterhaften Zustand gebracht hat. Möge dem edlen Herrn auch in seinem neuen Wirkungskreise die Anerkennung der einsichtigeren Elemente in so reichem Maße zuteil werden wie das hier in Flörsheim der Fall war.

O Vergangenen Montag Abend veranstalteten die im Jahre 1866 Geborenen in der Gastwirtschaft von Adam Becker eine gemütliche Zusammenkunft, zu welcher auch alle erschienen waren und beehrte sich das Beisammensein, das durch hübsche Vorträge und sonstige Unterhaltung gewürzt wurde, bis zum Dienstag Morgen hinein aus. Beschlossen wurde, im nächsten Sommer ein Familienfest zu feiern und wurden zur Erreichung dieses Zweckes die Herren Heinrich Meßner, Peter Keller und einige Andere als Vergnügungsräte gewählt.

T (Gesellenprüfung.) Nächsten Samstag haben drei Schmiede- resp. Schlosserlehrlinge hier selbst ihre Gesellenprüfung abzulegen und zwar sind dies die Lehrlinge Rauheimer und Steinebach (Meister: Herr Philipp Schneider) und Lehrling Bornbrun (Meister: Herr Behnhart.)

W (68. Feldbergfest-Turntag.) In der Turnhalle der Turngesellschaft Sachsenhausen versammelten sich Sonntag die Vertreter der Turnvereine des Mittelrheinkreises, um das 54. Feldbergfest vorzubereiten. Eingeleitet durch ein Lied der Gesangsriege der Turngesellschaft Sachsenhausen und Begrüßungsworte des Vereinsvorsitzenden Herrn H. Schüttler eröffnete der Vorsitzende Herr Ph. Köbig-Abdelheim den Turntag. Er war von 98 Vereinen, unter ihnen sämtliche 15 Vereine des Frankfurter Gaues, besucht; seitens der Kreisleitung war Kreisturnwart A. Bolze erschienen. Das letzte Fest ist turnerisch äußerst zufriedenstellend verlaufen, was am besten aus den Zahlen — 980 Teilnehmer und 649 Sieger — hervorgeht. 1423.70 Mk. Einnahmen standen 1401.52 Mk. Ausgaben gegenüber; das Vermögen beträgt 337.05 Mk. Im Auftrage der Rassenprüfer wurde dem Vorstände Entlastung erteilt. Ein Antrag des Frankfurter Turnvereins: „Der Ausschuss bestimmt die Wettübungen zum Bierkampf, sowie die Punktzahl, die zum Sieg berechtigt“, begründet durch Turnwart Neuroth, wurde abgelehnt. Zu Festsetzung der Zahl und Art der Übungen, sowie der Punktzahl, die zum Sieg bei dem 54. Fest berechtigt, fand der Vorschlag des Feldberg-Ausschusses Annahme. Die gewählten Übungen sind: Stabhochspringen, Hochspringen, Steinstoßen und

Bausen über hundert Meter. Die zum Sieg berechtigende Punktzahl bleibt auf 24 bestehen. Als Tag der Abhaltung wurde der 23. Juni bestimmt. Wie in den letzten Jahren, so ist auch diesmal die Mitwirkung der Gesangsriege und des Mittelrheinspielerverbandes ins Auge gefaßt und den Turnvereinen der Wunsch ans Herz gelegt, diesen Tag besonders zu Turnfahrten zu benutzen. Die Ämter sind folgendermaßen verteilt: Ph. Köbig-Abdelheim, Vorsitzender; Th. Kleber-Diebrich, Obmann; A. Münch-Dachenburg, Festturnwart; F. Engel-Wiesbaden und W. Baumann-Oberursel, Beisitzer. Zu Rechnern wurden gewählt: Roth-Frankfurt, Reil-Heidesheim, Kolbig-Wiesbaden, Wirschel-Darmstadt und Münch-Wiesbaden. Infolge des Verbrauchs von 32.000 Postkarten beim letzten Feldbergfest beschloß der Ausschuss, diesmal eine besondere Karte herstellen zu lassen. Der Turntag wurde mit einem begeisterten „Gut Heil“ auf die deutsche Turnerschaft um 1 Uhr geschlossen. Von der Flörsheimer Turnerschaft nahm der Turner Pet. Josef Hartmann von der „Turngesellschaft“, der beim letzten Feldbergfest mit hohen Preisen ausgezeichnet wurde, an dem Turntag teil.

Letzte Nachrichten.

Czernowitz, 19. März. Die schon kurz erwähnten Unruhen im nördlichen Rumänien, die nebst einem agrarischen hauptsächlich antisemitischen Charakter tragen, haben gewaltige Dimensionen angenommen. Im Jassyer und Dorohoiur Bezirk kam es zu großen Verwüstungen, das Städtchen Botoschani steht in Flammen, Handel und Verkehr stocken.

Bukarest, 19. März. In Botoschani wollten gestern Bauern in die Stadt eindringen. Das Militär feuerte. Vier Bauern wurden getötet, acht verwundet.

Bekanntmachung.

Königl. Amtsgericht Hochheim hat um Veröffentlichung folgender Verfügung gebeten:

Es ist in letzter Zeit wieder häufig vorgekommen, daß Leute von auswärts statt in den Bureaustunden von 9—11 Uhr Vorm., zu allen Zeiten des Tages, insbesondere Nachmittags in nicht dringenden Sachen, wozu Grundbuch- und Vermögenssachen zu rechnen sind, auf dem Grundbuchamt zur Stellung von Anträgen pp. erscheinen. Mit Rücksicht auf die dadurch verursachten Störungen — der in einem Raum vereinigten stark beschäftigten Grundbuchbeamten — muß ich Sie dringend ersuchen, Ihre Ortseingefessenen zu beauftragen, daß künftig auch Auswärtige in Angelegenheit der freiwilligen Gerichtsbarkeit des Nachmittags nicht mehr zugelassen werden. Auch wolle der allgemeine Amtstag für Auswärtige (Mittwoch) wieder in

Erinnerung gebracht werden. Zu wichtigen Geschäften vor richterlichen Beamten empfiehlt sich stets das vorherige Nachsuchen um Ansetzung eines Termins.

Flörsheim, 16. März 1907.

Der Bürgermeister: Land.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Würfelklub: Jeden Sonntag Mittag 4 Uhr Würfelstunde im Vereinslokal (Fr. Bredheimer.)

Bürgerverein: Jeden Montag Gesangstunde. Jeden 1. Montag im Monat Generalversammlung.

Vergnügungsverein Edelweiß: Alle erste Samstage im Monat Versammlung im Vereinslokal.

Gesangsverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Singstunde im „Hirsch.“

Gesangsverein Niederfranz: Jeden Samstag Abend 8½ Uhr Singstunde im Restaurant „Kaiserfoal.“

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Raninchenzüchterverein „Fortschritt“: Jeden ersten Montag im Monat Versammlung im Vereinslokal (Post.)

Schießgesellschaft: Dienstags und Freitags Schießstunde im „Kaiserfoal.“

Turn-Verein: Die Turnstunden finden Dienstags und Freitags im „Kaiserfoal“ statt.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Donnerstag, 7 Uhr gest. Engelamt für Konrad Mohr. 4 Uhr hl. Beicht.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 17. März: Gottesdienst nachmittags 2 Uhr. Jeden Donnerstag Abend 8 Uhr Passionsgottesdienst.

Israelitischer Gottesdienst.

Sonntag, 16. März. Vorabendgottesdienst: 6.55 Min. Morgengottesdienst: 8.30 Min. Nachmittagsgottesdienst: 2.30 Min. Sabbatgottesdienst: 7.10 Min.

Frisch gelegte

Wetterauer Eier

empfiehlt per Stück zu 8 Pfg.

Heinrich Hart,
Weilbacher Weg.

Local-Gewerbeverein Flörsheim.

Donnerstag, den 21. März, abends 8½ Uhr, veranstaltet der hiesige Gewerbeverein in der „Karthaus“ seinen

III. Vortrags-Abend.

Das Thema lautet:

„Invaliditäts- und Altersversicherung“.

Referent: Herr Rektor Breh.

Zu diesem wichtigen Vortrage werden alle Mitglieder freundlichst eingeladen; Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.



Achtung!
Samstag, den 23. d. Mts.,
abends 8 Uhr, im Rest. „Kaisersaal“
gross. Schlachtfest



**Frische Wurst, Bratwurst,
Solber, Wellfleisch,
Rippchen,
Kartoffelbrei und Sauerkraut,**
alles in nur prima Qualität, ist zu haben.
Zu zahlreichem Besuche ladet höflich ein
Franz Schmitt,
Gastwirt.

70

Empfehle

● **Filz-Hüte** ●
aller Art, besonders für
Erstkommunikanten u. Kon-
firmanden,
große Auswahl in Kragen.
Anton Schick, Eisenbahnstr. 6.

Geschäfts- Veränderung.

Allen meinen Flörsheimer Bekannten und
Freunden diene hiermit zur Nachricht, dass
ich die Gastwirtschaft
„Brauhaus zur Rose“ in Mainz
Gaugasse 67,
übernommen habe. Bei gelegentlicher An-
wesenheit in Mainz bitte ich, mich mit einem
Besuche zu beehren.

Hochachtungsvoll
Willi Pohl,

N. B. Stallungen, zum Einstellen von
Pferden und Fuhrwerk, sind vorhanden.

Landwirte u. Fuhrleute

wollt Ihr Euerem Zugvieh beim Ziehen nicht
wehe tun, dann benutzt beim Schmieren
mein

Pa. Wagenfett

los gewogen und in Eimern.
Franz Schäfer,
Hauptstrasse 30.

Die Apotheke zu Flörsheim

Feinsten Medizin-Lebertran
in Flaschen zu Mk. 0.25, 0.50 und 1.—.

Lebertran-Emulsion
wohlschmeckendes Nähr- u. Kräftigungsmittel, $\frac{1}{2}$ Fl. 1.80, $\frac{1}{4}$ 0.90.

Scott's Emulsion Fl. Mk. 3.—.
Ossin (Eierlebertran)

angenehm schmeckend, sehr wirksam, in
Flaschen zu Mk. 0.75 und 1.50.

Lahusen's Jod Eisenlebertran Fl. Mk. 2.30
Ferromanganin Fl. Mk. 2.50.

Dr. Hommel's Haematogen Fl. Mk. 2.70.
Kronen-Haematogen Flasche Mk. 2.—, stär-
kend, blutbildend.

Gute Ware. **Frühjahrs-Saison** Grösste Auswahl.
empfeht
Herren-, Damen- und Kinderschuhe
in sämtlichen Qualitäten, besonders
Konfirmanden- und Kommunikanten-Stiefel
in grösster Auswahl und zu den billigsten Preisen
Schuhwarenhaus Simon Kahn
Reelle Bedienung. Flörsheim a. Main, Billigste Preise.
Obermainstrasse 30.

Nudeln und Maccaroni

Hausmacher Nudeln per Pfund 24 und 30 Pfg. Hausmacher-Eier-Nudeln p. Pfd.
36, 40, 45 und 50 Pfg. Bruch-Maccaroni beste Qualität, Pfund 26 Pfg. Gemüse-Mac-
caroni Pfd. 30, 36 und 40 Pfg. Schüle's Eier-Maccaroni Pfund 50, 60 und 70 Pfg.
Suppen-Nudeln, Suppenteig, Suppen-Maccaroni, Graupen und Spätzle per Pfund 24,
30 und 36 Pfg.

empfeht

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung
Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

Peter Klees, Cöln a. Rh., Bonnerstrasse 10.

Fabritation von Wollwaren aller Art
als: gestrickte Jacken von 4—20 Mk.,

Trikots, Strümpfe, Socken, Unterhosen,
Leibbinden, Handschuhe usw. usw., sowie

Wolle und Baumwolle in allen Farben.

Manufakturwaren von den einfachsten bis zu den feinsten Qualitäten.
Zaden werden auf Wunsch nach Maß angefertigt und
garantiere ich für guten Sitz.

Kragen. Schlipse.
Kleiderstoffe
sowie
**Anzüge für Kommunikanten und
Konfirmanden**
in grosser Auswahl empfiehlt
D. Mannheimer
Flörsheim a. M., Hauptstrasse.
Tischdecken. vis-à-vis der Porzellanfabrik v. W. Dienst. Bettücher.

Frühjahrs-Neuheiten

Beachten Sie
meine
ausserordentlich
billigen
Preise.

Moderne Damen-Konfektion
Moderne Kinder-Konfektion
Moderne Herren-Garderobe
Moderne Knaben-Garderobe
Moderne Konfirmanden-Anzüge

Anfertigung
nach Maass
durch erstklassige
Zuschneider
unter Garantie
tadellosen Sitzes.

Nächsten
Sonntag bis
7 Uhr geöffnet.

Christian Mendel

Nächsten
Sonntag bis
7 Uhr geöffnet.

Kaufhaus am Markt MAINZ Kaufhaus am Markt

Bisheriger Absatz 450 000 Exemplare.

Rürichners

Deutscher Reichstag 1907

XII. Legislaturperiode

Preis 60 Pfg.

ist soeben erschienen und durch unsere Expedition zu beziehen.

Dasselbe enthält:

Die Biographien und Porträts sämtlicher Abgeordneten.
Wahlstatistik und Geschichte jedes Wahlkreises. Geschäfts-
ordnung des Reichstages. Wahlergebnis 1907. Stimmen-
zahlen 1903-07. Die Abgeordneten nach Beruf, Alter und
Religion. Wahlkarte 1907. Der Sitzungssaal des Reichstages.

Bestellungen werden in der Expedition dieser Zeitung entgegen genommen.

Ein Muster liegt bei uns auf.

Geld-Darlehen

direkt vom Bankgeschäft gegen Sicherheiten als
Verpfändung von Mobiliar, Bürgschaft, Lebens-
versicherungsabschluss in Raten rückzahlb. beschafft

Maier, Mainz,

Kaiser-Wilhelm-Ring 21, parterre,
Rückporto 20 Pfg. 718*

Jeder Geflügelbesitzer

bestelle bei der Post die jeden Mittwoch erscheinende
beste und billigste illustrierte Geflügelzeitung „Nord-
deutscher Geflügelhof.“ Abonnementspreis nur 30 Pf.
pro Vierteljahr. Probenummern gratis und franko von
der Expedition in Oldenburg i. Br.

Zahn-Institut. 244*

Emil Schirmer & Herm. Friedland,
Dentisten, Mainz,
Gr. Bleiche 44, Ecke Klarastr.

Telephon 2172.

Künstliche Zähne von 2 Mark an.
Zahnoperationen,
Plomben nach neuesten Erfahrungen.

Tapeten! Große Auswahl!

Reste, Zimmertapeten, Flurtapeten in jeder Stückzahl

Wachs für Parkettböden und Linoleum, sowie

Wachstuch-Reste besonders billig um damit zu räumen

Eingang von Neuheiten!

Tüchtige Tapezierer und Anstreicher erhalten Musterkarten gegen hohe Provision!

Jos. Thuquet Nachf.,

274* nicht mehr Mainz, jetzt Höfchen 21 Blumenmarkt.
Stadthausstr. nur Domläden.

Geschäftsbücher

sind zu haben in der

Expedition dieser Zeitung.

Die neuesten Moden.

schönsten Handarbei-
ten, reizende Kinder-
sachen, Wäsche und
Sport-Kleidung findet
man in der Familien-
u. Moden-Zeitschrift:

„MODE VON HEUTE“
Halbmonatsschrift für die
Interessen der Frauenwelt.

Für nur Mk. 2.50 vier-
teljährlich durch alle
Postanstalten u. Buch-
handlungen zu bezie-
hen. Probe-Nummern
unberechnet u. postfrei
durch den Verlag der
„MODE VON HEUTE“
Frankfurt a. M., Bleichstrasse 46.

Fahren, Reinecke,
Hannover.

Flörsheimer Zeitung.

(Zagblatt.)

Anzeigen
kosten die Kleinspaltige Zeile
ober deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Abonnementpreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Eisenblasen“.

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Druck und Verlag der
Vereinsbuchdruckerei
Flörsheim,
Widererstraße 32.
Für die Redaktion verantwortlich
Heinr. Dreisbach, Flörsheim.

Nr. 67.

Mittwoch, 20. März 1907.

11. Jahrgang.

Wilde Jagd.

Roman von Alfred Wilson-Barrett.
Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen
von Emil Hein.

(Nachdruck verboten.)

32. Fortsetzung.

„Sie haben ganz Recht. Der allererste Schritt, den wir tun, muß der sein, die Steine in sicherem Gewahrjam zu bergen. Ich glaube, der Besitzer dieses Hotels hat auch ein Privatzimmer.“

Das ist allerdings anzunehmen, sein Privatbureau wird jedoch immer voll von Singalesen und anderem Volk sein, so daß es nicht sicher ist. Die einzige tatsächliche Sicherheit bietet nur die Aufbewahrung in einer Bank. Wie sollen wir dies nun anfangen?“

„Ich dachte, daß die Leiter der Bank diese Schwierigkeit begreifen werden und sie auch beheben können. Wenn Sie zum Direktor der ersten Bank gehen, die in der Nähe des Quais liegt, so daß wir nicht weit haben, um die Steine dann zur Kasse des Schiffes zu bringen, so wird er ganz gewiß ohne weiteres die Anordnung treffen, um sie abholen zu lassen und sicher aufzubewahren.“

„Ja, ich glaube, dies ist der beste Plan. In solch einer Gegend, die von Dieben nur so wimmelt, wird dergleichen der Bank schon vorgekommen sein. Aber — da fällt mir gerade etwas ein. Wenn Sie auf der Wache sind, so werden Sie gewiß einen derartigen Schritt von uns erwarten. Wir ist nun eingeklinkt, ein Paket so herzurichten, daß man meinen könnte, es sei der Sad mit den Opalen, und das will ich dann mit mir zur Bank nehmen.“

„O nein, Vater,“ rief Estelle besorgt. „Wenn Sie unten auf uns warten, dann könnten Sie vielleicht glauben, das seien wirklich die Opale und, wer weiß, sie greifen Dich dann vielleicht an.“

„Ich denke, es ist dabei nicht viel gewagt“, fuhr Charters halbstarrig fort. „Wenn Sie sich durch die Kriegerlist wirklich täuschen lassen, so wird ihr Bestreben nur dahin gerichtet sein, mir den Sad zu entreißen, und ich werde dem nicht viel Widerstand entgegensetzen. Wenn Sie den Sad haben, werden Sie sich nach einem ihrer verd. . . Klöster davon machen und ehe Sie ihren Fehltritt entdecken, haben wir die Steine schon sicher in den Tresor der Bank gebracht.“

„Ich halte das für eine großartige Idee“, sagte Anson. „So schlecht es auch um die persönliche Sicherheit in dieser Stadt bestellt ist, können Sie doch bei hellichem Tage keinen ernstlichen Angriff auf Sie unternehmen, doch dürfen Sie durch die List genügend getäuscht werden, um unser Vorhaben in Ruhe ausführen zu können.“

„Wenn das so ganz gewiß ist?“ meinte Estelle zaudernd.

„Ich werde vielleicht über den Haufen gerannt werden, oder Sie werden mich mit Gewalt festhalten, während Sie mir den Sad entreißen“, sagte Charters leichtsin. „Wir können jedoch unseren Sad voll Regenbogenstrahlen nicht bei uns behalten, ohne jeden Augenblick ernststen Gefahren ausgesetzt zu sein. In hellem Tageslichte wird ein Raubanfall das Allerste sein, was Sie wagen werden, behalten wir aber die Steine hier, anstatt sie in sichere Obhut zu geben, so wird es ihnen auf einen Mord nicht ankommen, um ihre Ziele zu erreichen.“ Der Plan wurde noch weiter besprochen und die Einwendungen, die Estelle dagegen machte, da sie um die Sicherheit ihres Vaters fürchtete, konnten mit Leichtigkeit vollkommen widerlegt werden. Anson erbot sich der

Träger des falschen Juwelnpaketes zu sein und damit zur Bank zu gehen, Charters aber ließ dies nicht gelten. Wenn aber die Wahrheit gesagt werden soll, so muß festgestellt werden, daß Anson nicht sehr darauf bestand, da er Estelle etwas mitzuteilen hatte und im Innern froh über Charters Weigerung war, die ihm ein Alleinsein mit Estelle gestattete.

21. Kapitel.

Charters war schon bedeutend länger als eine Stunde aus und so ernst auch die Natur seiner Mission war und wie begierig die beiden auch waren, deren Erfolg zu erfahren und ihn wieder in Sicherheit zu wissen, hatte es ihnen doch nur wie ein Zeitraum von nur wenigen Minuten erschienen. Denn Anson hatte Estelle seine Liebe gestanden und sie hatte offen bekannt, daß vom ersten Moment an, da sie mit ihm zusammentraf, sie sich zu ihm hingezogen gefühlt hatte, daß die Freundschaft, die damals zwischen ihnen entsproß, seither schon längst zur Liebe herangereift war.

„Ich weiß, daß mein Vater die freundlichsten Gefühle für Dich hegt“, sagte sie, als sie beim Fenster standen und auf die Kaleidoskopfen in der Straße hinablickten, „und er schätzt die mannigfachen Dienste, die Du ihm erweisen hast, sehr hoch ein, so daß — ich weiß es ganz gewiß — er entzückt sein wird, diese Nachricht zu erfahren. Aber — Leslie,“ sie hielt schüchtern inne, als sie mit einem Erröten, das ihr gut stand, über seinen Namen sprach, „es ist schon lange her, daß Papa fortgegangen ist. Ich habe Angst, daß ihm etwas widerfahren ist.“

„Ich glaube nicht“, sprach Anson in zuversichtlichem Tone, „wahrscheinlich war der Leiter der Bank sehr beschäftigt, als er hinkam, und es wird gewiß eine Zeit erfordern, bis er ihm alle Umstände genau auseinandergesetzt hat.“

„O, Leslie, sieh! Da ist Dr. Durand!“

Ja, er war es, ganz ohne Zweifel. Er näherte sich dem Hotel mit dem gleichen selbstbewußten Schritte wie früher, mit dem gewohnten lateinischen Lächeln auf seinen bleichen Zügen. Er erblickte sie am Fenster und zog gemächlich den Hut, wie es einem wohlgezogenen Manne ziemte, da er es für ganz selbstverständlich hielt, daß man ihn erkannte hatte.

Anson starrte ihn an, ohne seinen Gruß zu erwidern. Estelle war aber so überrascht, daß sie mit einem leichten Nicken ihres Kopfes zurückgrüßte.

„Was kann der Bursche nur wollen?“ fragte Anson mit unverhehltem Mergex. „Sicherlich will er uns besuchen, ich aber halte es für das Beste, seinen Besuch einfach abzulehnen.“

„Andererseits aber“, meinte Estelle, „sind wir von so vielen mysteriösen Verhältnissen umgeben, daß es vielleicht ebensogut ist, wir hören ruhig an, was er uns zu sagen hat.“

„Das hat allerdings etwas für sich“, entgegnete Anson. „Wir sind auf unserer Hut. Wir wissen sehr gut, daß, was immer er auch tut, sein Wunsch nur der ist, seine Zwecke, nicht die unsern, zu fördern.“

Durand trat mit kühler, beinahe herrischer Miene in das Zimmer und begann mit einem Gemeinplatz über das Wetter. Er hatte wahrscheinlich die Zurückhaltung bemerkt, mit der sein Eindringen aufgenommen wurde, doch schien ihn dies nicht im geringsten zu berühren. Gewiß hatte er diesen, wenn nicht gar einen feindlichen Empfang erwartet, und sein Kommen hatte daher ganz sicherlich einen anderen Zweck als den, die unfreundlichen Gefühle, die seine Handlungen erweckt hatten, vergessen zu machen.

„Wir wollen keine Zeit damit vergeuden, erst langsam auf den Zweck dieses Besuches zu sprechen zu kommen“, sagte Anson ohne Umschweife. „Der, wie ich Ihnen wohl nicht erst zu sagen brauche, eben so unerwünscht ist wie er unerwartet kommt.“

Durand gab keine Antwort, noch ließ eine Geberde erkennen, daß er sich durch diese Worte getroffen fühlte.

„Sie werden auch nicht erwarten“, fuhr Anson fort, „daß wir glauben, Sie hätten damit, wie mit allem übrigen, was Sie tun, einen anderen Zweck im Auge als den, Ihrem Interesse zu dienen.“

Durand blinnte überrascht auf und ein Lächeln spielte um seine Züge.

„Natürlich nicht. Das ist sicherlich doch die einfachste Philosophie — daß alle unsere Bestrebungen, unsere Ziele, die guten und die bösen, begründet sind in dem Wunsche nach Selbstbefriedigung. Selbst wenn ich jetzt hier bin, um Ihnen Beistand zu leisten — was sonderbarer Weise wirklich der Fall ist — ist der Beweggrund doch nur der, mir zu nützen.“

In Durands Benehmen lag solch ein starkes Bestreben nach vollendetem Anstand, daß er der Behandlung entging, die er durch sein Verhalten in allgemeinen verdient hätte, und Estelle bot ihm einen Sessel an. Mit einem gelassenen „danke“ nahm Durand Platz. Er war entschlossen, so zu tun, als ob er ganz zuhause wäre und Anson gab sich darein.

„Offenheit“, sagte Durand ruhig, „wird uns viel Zeit ersparen; und Zeit, dessen kann ich Sie versichern, ist gegenwärtig eine Sache von größter Wichtigkeit für Schatzhüter in Colombo.“

„Wie können Sie denn wissen, daß wir es überhaupt noch notwendig haben, den Schatz zu hüten?“ fragte Anson und blickte ihn misstrauisch an. „Wie können Sie wissen, ob die Opale jetzt nicht schon sicher in der feuer- und einbruchsfesten Kammer einer Bank liegen?“

„Weil selbst ein Kind nicht auf eine so plumpe List hereinkommen würde“, erwiderte Durand, „und ich glaube auch keinen Augenblick, daß unsere Feinde, die Priester, und ihre unzähligen Späher durch diesen ausgestopften Sad auch nur im geringsten getäuscht wurden.“

„Unsere Feinde?“ rief Anson aus und legte auf das erste Wort einen fragenden Nachdruck.

„Unsere Feinde, ganz gewiß“, sagte Durand.

„Wie ich vorhin erwähnt habe, will ich offen sein. Die Opale repräsentieren ein ungeheures Vermögen, das uns allen eine Versuchung ist, der wir nicht widerstehen können. Eigentlich gehören sie der Mutter der Erde und sind das Eigentum eines ihrer Söhne eben so gut wie das des andern. Wenn das persönliche Eigentumsrecht als ein Gebot strikter Moral in Erwägung kommen soll, dann müssen wir den wirklichen Besitzer der Steine unter den Maoris auffuchen.“

„Sie wissen, daß dies alles Unsinn ist“, rief Anson. „Die Juwelen gehörten rechtmäßig Wade, der sie Charters und mir übergab. Sie gehörten ihm, wenn auch nur nach dem allgemein anerkannten Rechte des ersten Entdeckers.“

„Selbstverständlich weiß ich dies und gebe es auch zu“, sagte Durand freimütig. „Der Maori, der die Berechtigung dieser Herrenmoral bestreiten wollte, würde damit nur seine rohe, ihm angeborene Unwissenheit bekunden. Ich bin ein Engländer und glaube natürlich an unser Recht, unsere Herrschaft überall dorthin auszu dehnen, wo nur etwas zu finden ist, das des Nehmens wert ist. Darüber stimmen wir alle gewiß überein. Die Erde ist des Herrn und alle ihre Fülle gehört uns.“

Fortsetzung folgt.

Tagesbegebenheiten.

— Die Verjüngung der Armee hält an. Bis zum Beginn der großen Sommerübungen sollen angeblich allein 28 bis 33 Generale in den Ruhestand treten.

— Die Freisinnigen im Wahlkreis Mühlhausen-Langensalza-Weissenfeld haben gegen die Wahl des Landwirts Arnstadt, der im ersten Wahlgange gegen seine beiden (freisinnigen und sozialistischen) Mitbewerber mit 140 Stimmen siegte, Protest eingelegt.

— Zum Deutschen Sachverständigen auf der Haager Friedenskonferenz ist der Oberquartiermeister im Generalstabe der Armee, Generalmajor v. Gündell in Aussicht genommen. Erster Bevollmächtigter wird bekanntlich der Botschafter in Konstantinopel, Frhr. v. Marschall, sein.

— Die neue Felduniform. „Feldgrau“ ist nach der Mitteilung eines Fachblattes die Farbe der neuen Uniformen, die übrigens nur für Manöver und Krieg bestimmt sind. Feldgrau Uniformen wurden zum Teil auch seinerzeit bei der Chinaexpedition getragen und haben sich gut bewährt. Die Bestellungen in grauen Manteltuch für die Mannschafteuniformen erfolgen schon jetzt.

— Der bisherige bulgarische Kammerpräsident Gubew hat das neue Ministerium gebildet, das vom Fürsten Ferdinand bestätigt ist. Man glaubt aber an keine lange Dauer, denn Dr. Gubew ist sehr kränklich. Vor allem mußte wohl ein Ersatzmann für den ermordeten Petkoff für eine Uebergangszeit gesucht werden. Im Lande herrscht immer noch große Erregung. — In Tropozent ist der türkische Stadtkommandant Handi Pascha von einem seiner Offiziere erschossen, da er dem Militär den Sold nicht zahlen konnte. In der Türkei ist das Ausbleiben von Gehalt und Sold bekanntlich etwas Gewöhnliches.

— Wie England abrüstet. Die englische Zeitschrift Nation, in der Campbell Bannermann, der englische Premier, so energisch für die Abrüstung eintrat, teilt auch in ihrer letzten Nummer wieder mit, daß die Abrüstungsfrage auf jeden Fall vor der Haager Konferenz kommen werde. England oder Amerika werde hierzu die Initiative ergreifen. — Auf der anderen Seite erfährt man aber fortwährend von Heeresvermehrungsplänen und von der Flottenvermehrung in England. Aus Glasgow wird depechiert, daß jetzt dort der englische Kreuzer „Indomitable“, der größte Kreuzer der Welt, vom Stapel gelassen worden ist. In den nächsten vierzehn Tagen sollen zwei Schwesterfahrzeuge dieses Kreuzers vom Stapel laufen. Ueber die Einzelheiten des Baues und der Ausrüstung wird vollkommenes Stillschweigen beobachtet.

Allerlei.

— In Hannover streiken die Tapezierer, die Bauarbeiter drohen mit einem Ausstand.

— Ueber Baden sind in den letzten Wochen nicht weniger als 10000 italienische Arbeiter in Deutschland eingetroffen.

— In religiösem Wahnsinn ermordete ein Kranker im Hospital zu Upsala in Schweden drei andere Patienten; ein vierter wurde verwundet.

— Die Posener Strafkammer verurteilte zwei Polen, die am Geburtstage des Kaisers eine deutsche Fahne herunterrissen und beschädigten, zu je drei Wochen Gefängnis.

— Der in München verhaftete Niederhoser, der im Verdacht steht, den jungen Hendrich und die Prostituierte Franke ermordet zu haben, soll laut Telegramm aus München auch noch einen dritten Mord begangen haben, dessen Opfer eine gewisse Bertha Lange aus der Krämerstraße in München ist.

— Aus Thoren wird gemeldet: In einer Wanderburschenherberge zu Schönlsee sind zwei zugereiste Gesellen, der Bäcker Anton Dettly aus Kössel und der Müller Anton Wojcik aus Czacz, die im Herbergszimmer schliefen, infolge Einatmens von Kohlenoxydgas erstickt.

— Eine Explosion schlagender Wetter erfolgte auf einer Grube von Northon, wobei elf Bergleute den Tod fanden.

— In der Neckarvorstadt in Mannheim wurde der Schuttmann Kiffel von dem Tagelöhner Rettig, einem bekannten Raufbold, durch einen Dolchstoß in den Rücken tödlich verletzt.

— Auf der alten Mose von Genua sind 15000 Ballen Baumwolle verbrannt. Der Schaden wird auf eine Million geschätzt. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

Vermischtes.

* Nach einer Meldung aus Rotterdam ist am Gestade der Insel Rozenburg, gegenüber Hoel, eine Leiche angeschwemmt worden, die später als Arthur Herbert, der Kurier des englischen Königs, rekonstruiert wurde. Die Leiche war ganz unbekleidet und von den wichtigen Papieren, die Herbert an die Höfe von Kopenhagen, Petersburg und Teheran überbringen sollte, fand man keine Spur. Es bleibt ein Rätsel, wohin die Kleidung und die darin steckenden geheimen Papiere verschwunden sind.

* Verzweiflungstat einer Mutter. Ein furchtbares Drama, das drei Menschenleben gefordert, hat sich im Süden Berlins abgespielt. In der Camphausenstraße tötete die Ehefrau des Ziseleurs Bergmeyer erst ihre beiden vier und fünf Jahre alten Söhne Walter und Fritz und dann sich selbst. Die Unglückliche vergiftete ihre beiden Kinder, während sie sich durch Erhängen das Leben nahm. Das Motiv zu der traurigen Tat dürfte auf geschäftliche Schwierigkeiten zurückzuführen sein. Die Familie Bergmeyer wohnte bisher in Stettin. V. faßte erst vor einiger Zeit den Entschluß, mit seiner Familie nach Berlin überzusiedeln. Zuerst wollte er Frau und Kinder nach Berlin bringen. Am 3. dieses Monats traf er dort ein und mietete in der Camphausenstraße eine bescheidene Wohnung. V. fuhr dann wieder nach Stettin zurück. Den Anwohnern des erwähnten Hauses war es aufgefallen, daß die junge Frau ein äußerst schwermütiges Wesen zur Schau trug. Sie sprach mit keinem Menschen und ging viel mit ihren beiden Kindern spazieren. Niemand ahnte jedoch, was im Innern der bedauernswerten Frau vorging. Vor wenigen Tagen erhielt sie aus Stettin von ihrem Manne Nachrichten, die anscheinend recht unangenehm waren, denn von diesem Augenblick an ließ sich die Frau fast gar nicht mehr sehen. Am Sonntag war sie mit den Kindern und ihren Eltern zu einer Geburtstagsfeier eingeladen worden. Die Eltern erschienen auch, doch warteten sie vergeblich auf das Eintreffen der Tochter und Enkel. Man schöpfte schließlich Verdacht, und der Vater eilte, von innerer Unruhe getrieben, nach der Camphausenstraße. Als er die Wohnung betrat, bot sich ihm der furchtbare Anblick. Die Leichen wurden in der Nacht nach dem Schauhause gebracht.

* Das ideale Gefängnis. Vor der Strafkammer in Bartenstein in Ostpre. hatte sich der Gefangenenaufscher Schwidder aus Kössel wegen Fahrlässigkeit im Dienst zu verantworten. Er hatte die Türen der Zellen häufig nicht verschlossen, so daß die Gefangenen ungehindert miteinander verkehren konnten. Wenn der Schnaps ihnen zu Kopfe gestiegen und die Herren etwas handgemein wurden, schritt energisch die Frau des Aufschers ein und verteilte die feindlichen Parteien in verschiedene Zellen. Auf dem Hofe stand eine Holzkiste, die es den Freiheitsbedürftigen leicht ermöglichte, über die Mauer zu steigen und in der Stadt ihren Angehörigen gemütliche Abendbesuche abzustatten. Als am 5. September v. J. mehrere Gefangene durch zwei Transporteure nach Bartenstein gebracht werden sollten, fanden diese die Gefangenen total betrunken vor. Mit gefüllten Brantweinflaschen protestierten sie dem Gefangenenaufscher S. zu. Die Transporteure weigerten sich, in diesem Zustande die Gefangenen in Empfang zu nehmen und verließen das Gefängnis. S. begab sich nun mit seinen Gefangenen an die Haustür. Hier meinten diese aber, sie könnten auch ohne Transporteure nach Bartenstein kommen und verließen das Gefängnis. Nur der Umstand, daß S. bisher unbescholten war und von seinen Vorgesetzten sonst ein gutes Zeugnis ausgestellt erhielt, bewahrte ihn vor einer Gefängnisstrafe, die der Staatsanwalt beantragte. Das Gericht verurteilte ihn laut „Danz. Ztg.“ zu einer Geldstrafe von hundert Mark.

Humoristisches.

* Der Schläue. Professor (nachdem wiederholt geklingelt worden ist, ohne daß er sich gemeldet, tritt endlich heraus und fährt den Bettler an): „Zum Donnerwetter, nun müssen Sie doch bald gemerkt haben, daß niemand zu Hause ist!“

* Netter Zustand. Zimmervermieterin: „Ist der Student Bierzipfel vielleicht noch hier?“ — Wirt: „Jawohl; wollen Sie ihn gleich mitnehmen, oder soll ich 'n Ihnen zuschicken?“

* Zerstreut. „Was werden sie denn im nächsten Sommer anfangen, Frau Lehmann?“ — „Wir wollen den Rhein 'n bißchen lang ziehen, Herr Professor.“ — „Um — er ist Ihnen wohl zu kurz?“

* Revanche. Junger Ehemann: „So, und was willst du nun tun, wenn ich dir das Geld zur Badereise, die ich für durchaus überflüssig halte, nicht bewillige?“ — Frau: „Ich werde hier das Dreifache ausgeben.“

* Der kleine Piffolo. Gast: „Wann d' ma no amal so a schlecht gefüllte Maß hinstellst, noch schmeiß' ich dich oben 'nein, du Knirps!“

* Stolz. Richter: Es ist nur auf zwei Monate Gefängnis erkannt worden, trotzdem Sie eigentlich eine härtere Strafe verwirkt hätten! — Strolch: Geschenk will ich nichts haben, Herr Gerichtshof... besonders im Winter nicht!

* Der spekulative Bettler. Herr: Der Anzug scheint Ihnen nicht gut genug zu sein; dabei hat ein Hausierer gestern noch fünf Mark dafür geboten! — Bettler (eifrig): Ich geb'n Ihnen für zwei Mark fünfzig!

Aus dem Geschäftsleben.

— Umpfropfen der Obstbäume. Im Obstbau macht sich gegenwärtig eine Bewegung geltend, die dahin strebt, alle minderwertigen, schlechttragenden und auch alle mittelmäßigen Obstsorten zu beseitigen und an ihre Stelle möglichst schnell die edelsten, besten, geeignetsten Sorten zu setzen. Wie der praktische Ratgeber, in einer Reihe von Aufsätzen, ausführlich erörtert, wird das auch mit ganz alten Bäumen schnell erreicht durch Umpfropfen und zwar wird das einfache Spaltpfropfen ganz besonders empfohlen. In der Schweiz werden jährlich viele Tausende alter Obstbäume umpfropft, um die Sorten den Anforderungen des Handels besser anzupassen; auch in der Rheinprovinz ist ein planmäßiges Umpfropfen der Obstanlagen im Gange. Es sind Veredler tätig, die zu bestimmten Affordrängen die Arbeit fertig herstellen. Wer sich für alle diese Sachen interessiert, wolle sich die Umpfropfnummer mit Bildern vom praktischen Ratgeber in Frankfurt a. O. senden lassen.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 12. bis 18. März 1907.

Es stellten sich die Getreidepreise am letzten Markttage in Mark pro 1000 kg je nach Qualität an den nachgenannten Orten, wobei das Mehr (+) bezw. Weniger (—) gegenüber der Vorwoche beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Safer
Königsberg	189 -6	166 1/2 +6 1/2	168 -3
Danzig	196 +3	169 -2	168 -6
Stettin	183 1/2 +1 1/2	166 1/2 -3 1/2	170 -
Posen	186 -	161 -	170 -
Breslau	182 -	163 -2	168 -
Berlin	188 1/2 +1 1/2	169 -2	185 -1
Magdeburg	185 +1	169 -1	182 -
Halle	185 -	174 -	186 -
Leipzig	190 +2	177 -1	190 -1
Rostock	184 -	173 +2	173 +3
Hamburg	182 -	174 -	185 -1
Hannover	184 -	176 -	188 -2
Braunschweig	184 -	172 -	184 -
Münster	187 -	168 -2	175 -
Düsseldorf	190 -1	174 -4	188 +2
Cöln	188 +1	173 -	190 +2
Frankfurt M.	192 1/2 -	177 -	194 -1
Mannheim	195 1/2 - 1/2	178 -3	182 1/2 - 1/2
Stuttgart	197 1/2 -	192 1/2 -	195 -
Strasburg	195 -	182 1/2 -	195 -
München	204 -	186 -	186 -

Weltmarktpreise:

Weizen: Berlin, Mai 188.75 (-1.25), Budapest, April 127.55 (+0.10), Paris, März 185.65 (-3.90), Liverpool, Mai 145.20 (-1.40), Newyork, Iota 128.95 (-3.05). Roggen: Berlin, Mai 171.00 (-4.00). Safer: Berlin, Mai 174.00 (-2.25) Mark.